

Nachqualifizierung der Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ Landkreis Rhein-Hunsrück-Kreis

(PGIS-ID: 8497)



Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2024

Bearbeitet von Ellen Hofmann M. A. und Lucy Liebe M. A.



Inhalt

Einführung.....	4
Methodik der Nachqualifizierung.....	4
Ansprechpartner.....	5
Geschichte, Baugeschichte, Städtebau.....	7
Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“.....	10
Ortsgrundriss.....	10
Orts- und Straßenbild.....	12
Denkmalbegründende Elemente.....	15
Schutzzweck.....	17
Ziele der Nachqualifizierung.....	18
Karten.....	19
Abbildungen.....	25
Anhang.....	62
Literatur.....	62
Abbildungsnachweis.....	62

Einführung

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ wurde 2023 im Auftrag der Direktion Landesdenkmalpflege in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz und im Zusammenhang der Bearbeitung eines Denkmalpflegerischen Fachbeitrags für die EWD¹ der Stadt Oberwesel (im Rahmen der Wettbewerbsgebiete der BUGA 2029) durchgeführt und erstellt.

Die Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ umfasst die von der historischen Stadtmauer umgrenzte Kernstadt, einen Teil der im Süden gelegenen Chablisstraße einschließlich der Liebfrauenkirche mit ehemaliger Vorstadt Kirchhausen im Südosten sowie St. Martin im Nordwesten mit dem vor dem Michelfeld verlaufenden Stadtmauergraben (siehe Denkmalkarte S. 20).

Nach einer kurzen Einführung in die Methodik der Untersuchung behandelt das erste Kapitel der vorliegenden Nachqualifizierung die Geschichte und Baugeschichte der Stadt und beleuchtet die städtebaulichen Aspekte der Ortsstruktur. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Nachqualifizierung, d. h. die prägenden und denkmalbegründenden Teile und Elemente der Denkmalzone analysiert und zusammenfassend denkmalfachlich bewertet.

¹ „Erfassung von Welterbe-Attributen und Denkmalwerten im Oberen Mittelrheintal“

Methodik der Nachqualifizierung

Gemäß § 4 Abs. 1, Satz 2 Denkmalschutzgesetz ist die Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ das Kulturdenkmal. Innerhalb der Denkmalzone können auch Gegenstände liegen, die keine Kulturdenkmäler, jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind.

Im Zuge der Nachqualifizierung werden Gebäude, Objekte, Strukturen und Freiflächen innerhalb des geschützten Kulturdenkmals Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ erfasst, charakterisiert und in ihrer prägenden Bedeutung und Wertigkeit für die Denkmaleigenschaft und die Begründung des Schutzzwecks der Denkmalzone dokumentiert (siehe Wertepplan S. 21-24). Die Untersuchung stellt somit die künstlerische, architektonische, städtebauliche und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topografischen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge des Ortes dar. Hierbei werden die Gebäude innerhalb der Denkmalzone in ihrem konstituierenden und denkmalbegründenden Wert für die Denkmalzone wie folgt erfasst:

- Einzeldenkmäler
(§ 4 Abs. 1, Satz 1 DSchG)
- bauliche Gesamtanlagen
(§ 5 Abs. 2 DSchG)
- Gebäude/Elemente
von besonderer Wertigkeit

- Gebäude/Elemente von Wertigkeit

Zu den Gebäuden und Elementen von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren Eigenschaften in besonderem Maße denkmalbegründend und prägend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen.

Auch Gebäude und Elemente von Wertigkeit erfüllen die oben genannten Eigenschaften und tragen zum prägend historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenngleich ihre gestalterische oder funktionale Bedeutung hinter den Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann.

Über die Einzeldenkmäler hinaus sind alle Bestandteile einer Denkmalzone geschützt, die zu deren geschichtlicher Aussage beitragen und der Wahrung des Geschichtswertes Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ beitragen.

Die Nachqualifizierung der Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ bildet die unverzichtbare Grundlage für die praktische Arbeit der Denkmalpflege innerhalb der Denkmalzone. Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Ansprechpartner

Die Unteren Denkmalschutzbehörden, die in den Stadt- und Kreisverwaltungen angesiedelt sind, dienen dem Bürger – bei allen Fragen, die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen – als primärer Ansprechpartner.

Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§ 13a DSchG), welche die Unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe bearbeiten und erstellen.



**Untere Denkmalschutzbehörde des
Landkreises Rhein-Hunsrück-Kreis**
Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück
Fachbereich Bauen und Umwelt
Untere Denkmalschutzbehörde & Wohn-
raumförderung
Ludwigstraße 3–5
55469 Simmern/Hunsrück
Tel.: 06761 82 601 / 624
Fax: 06761 829 601
rhk@rhein-hunsrueck.de
<https://www.kreis-sim.de/>

Untere Bauaufsichtsbehörde
Verbandsgemeinde Hunsrück-Mittelrhein
Fachbereich Natürliche Lebensgrundlagen
und Bauen
Rathausstraße 1
56281 Emmelshausen
Tel.: 06747 121 0
Fax: 06747 121 159
rathaus@vg-hm.de
www.hunsrueckmittelrhein.de

Denkmalfachbehörde
Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 2016 0
Fax: 06131 2016 111
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de

**Sekretariat für das Welterbe in Rhein-
land-Pfalz**
Generaldirektion Kulturelles Erbe
Sekretariat für das Welterbe in Rheinland-
Pfalz
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 2016 0
Fax: 06131 2016 111
welterbe@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de

**Zweckverband Welterbe
Oberes Mittelrheintal**
Dolkstraße 19
56346 St. Goarshausen
Tel.: 06771 40 399 30
Fax: 06771 40 399 49
info@zv-welterbe.de
[www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckver-
band-wom](http://www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckverband-wom)

SGD Nord
Stresemannstraße 3–5
56068 Koblenz
Postfach 20 03 61
56003 Koblenz
Tel.: 0261 120 0
Fax: 0261 120 2200
poststelle@sgdnord.rlp.de
<https://sgdnord.rlp.de>

Geschichte, Baugeschichte, Städtebau

Die Stadt Oberwesel ist mittelalterlichen Ursprungs, erste Siedlungsspuren sind aber bereits für die keltische und römische Zeit zu vermuten. Der Ortsname Wesel leitet sich vom keltischen (*Vo*)*solvia* ab (*Tongerner Meilenstein*, 3. Jh.). Erste urkundliche Erwähnung fand Oberwesel 966 n. Chr., als Otto I. der Kirche des hl. Mauritius zu Magdeburg einen Wirtschaftshof (*curtis wesalia*) mit dazugehöriger Siedlung überschrieb.

Oberwesel wuchs allmählich aus mehreren Siedlungskernen zusammen, die zuvor unabhängig voneinander bestanden und nicht klar umrissen waren. Dieser Ansiedlung, urkundlich 1180 als Stadt benannt und ab 1220 freie Reichsstadt, kam im 12. Jahrhundert zunehmend größere Bedeutung zu, wie auch der 1149 erstmals erwähnten [Schönburg](#) (*Schoeneburg*) des Pfalzgrafen Herrmann von Stahleck, welche auf einem Felssporn hoch über der Stadt erbaut wurde. Zwischen dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde in mehreren Abschnitten eine Stadtmauer mit Toren, Türmen und Graben errichtet, die die Siedlungskerne schließlich zusammenführte. Diese umfasste die zwischen den zwei Bachläufen von Oberbach und Niederbach gelegene Kernstadt mit [Marktplatz](#) und Kirche St. Martin, die Vorstadt Niederburg nördlich des Niederbachs, die Vorstadt südlich des Oberbachs, sowie die Liebfrauenkirche mit der Vorstadt Kirchhausen im Südosten. Baulich wuchsen die einzelnen Siedlungen jedoch nicht unmittelbar zusammen, sondern waren zunächst von

zahlreichen Freiflächen, Gärten und Weinbergen durchbrochen.

Zeitgleich mit dem Ausbau der [Stadtbefestigung](#) kam es zur Errichtung zahlreicher bedeutender Sakralbauten: die Mutter-Rosa-Kapelle auf der Stadtmauer (1. Hälfte 14. Jh., bis 2008 Wernerkapelle), die Stiftskirchen Liebfrauen mit Michaelskapelle (1308 bis Ende des 14. Jh.) und St. Martin (Baubeginn 1350), das [Minoritenkloster](#) (1242/46 Gründung mit Baubeginn letztes Drittel 13. Jh., seit 1836 Ruine), die Katharinenkapelle als Teil eines Wirtschaftshofs des Kloster Eberbach im Taunus (2. Hälfte 14. Jh.) sowie das Allerheiligenkloster in der Vorstadt Niederburg (1230 Ersterwähnung, seit 1825 abgängig).

Ab 1309 wurde Oberwesel kurtrierische Amtsstadt, wodurch sie ihren Status als freie Reichsstadt und auch das Recht verlor, sich selbst zu verwalten. Die wertvolle Infrastruktur mit Stiften, Klöstern, Hospital sowie Handelshöfen und einem Hafen direkt am Rhein aber blieb bestehen und bildete ideale Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung in den folgenden Jahrhunderten. Dies wird sich mit größter Wahrscheinlichkeit auch auf die Bautätigkeit von Profanbauten ausgewirkt haben. Das mittelalterliche Oberwesel ist heute jedoch nur noch anhand des Ortsgrundrisses, der Stadtbefestigung und der Sakralbauten ablesbar. Die ursprüngliche mittelalterliche Wohnbebauung ist verloren gegangen. Kriegerische Auseinandersetzungen im Weseler Krieg (1390/91), während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) und insbesondere während des Pfälzischen Erbfolgekrieges

(1688/89) führten zu großen Verlusten der Bausubstanz. Nur noch wenige ältere Wohnbauten haben sich aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg erhalten: Kirchstraße 20 (2. Hälfte 15. Jh.), Holzgasse 4 (bez. 1576) und Chablisstraße 4 (bez. 1586).

Die kurtrierische Zeit endete mit der Besetzung durch französische Truppen im Jahr 1794. Die Stadt fiel ab 1798, ebenso wie das gesamte linksrheinische Gebiet, an Frankreich, wurde ab 1800 Mairie Oberwesel und blieb bis 1814 Teil des neu gebildeten Kantons Bacharach. Ab 1804 erfolgten Planung und Baubeginn einer durchgehenden Rheinuferstraße von Koblenz nach Mainz, deren Teilstück bei Oberwesel außerhalb der Stadtmauern verlaufen und das Stadtbild nicht beeinflussen sollte. Dieser Straßenabschnitt wurde aber nicht fertiggestellt, sondern mit der Machtübernahme der Preußen 1815 wiederaufgenommen und verändert umgesetzt. Im Gegensatz zu den französischen Planungen führte die neue Provinzialstraße 1828/30 nun zentral durch die Stadt (heutige [Liebfrauenstraße](#), Rathausstraße und Koblenzer Straße). Infolgedessen kam es zu zahlreichen städtebaulichen Eingriffen. Viele ältere Bauten wurden abgebrochen und Teile der Stadtmauer abgetragen. In einer ersten Ausbauphase entstanden, vom südlichen Ende der [Liebfrauenstraße](#) ausgehend in Richtung Norden, sukzessive neue Wohnbauten mit zwei Geschossen und der Traufseite zur Straße. Es handelte sich dabei zum einen um repräsentative Massivbauten zu Beginn und Ende von Liebfrauen- und Rathausstraße (z.B. [Liebfrauenstraße 49](#) und 3) und zum anderen um Bürgerhäuser einfachen Bautyps mit

Fachwerkobergeschoss und Zwerchhaus, die sich an barocken Vorbildern orientierten (z.B. [Liebfrauenstraße 12, 14, 16, 18, 20](#)). Auch öffentliche Repräsentativbauten, wie die ehemalige katholische Schule (1834-37, Liebfrauenstraße 29) und das Rathaus beim Markt (1847-50, Rathausstraße 6) waren Teil des Straßenausbaus. Schließlich setzte sich die Massivbauweise durch und löste die bis dahin übliche Fachwerkbauweise ab. So sah eine zweite Ausbauphase im späten 19./frühen 20. Jahrhundert reine Massivbauten unterschiedlichen Bautyps vor. Dies waren z.B. Gebäude mit Backsteinfassaden in der Chablisstraße (Nr. 12, 18-22, 48-52), Kirchstraße (Nr. 13, 15, 52-56, 89-99) und Liebfrauenstraße ([Nr. 13, 42 A, 42 B](#)).

Dem Bau der Provinzialstraße folgte mit der Errichtung einer linksrheinischen Eisenbahnlinie von Koblenz nach Mainz (1857 bis 1859) ein zweites großes Bauvorhaben. Durch Aufschüttung eines Eisenbahndamms vor der mittelalterlichen Stadtmauer mussten erneut Teile der Stadtmauer entfernt sowie ältere Fachwerkhäuser durch Neubauten ersetzt werden. Mit der Eröffnung des neuen klassizistischen Bahnhofs am südlichen Ende Oberwesels und dem damit einhergehenden Ausbau der Infrastruktur, erfuhr die Stadt wirtschaftlichen Aufschwung.

Im Zuge des Ausbaus der Chablisstraße im Engehöller Tal nach 1863 erfolgte die erste Stadterweiterung außerhalb der historischen Stadtmauer mit einer [evangelischen Kirche](#) im Stil des Historismus und einer größeren Anzahl an Wohnbauten des späten 19./frühen 20. Jahrhunderts (Chablisstraße Nr. 12, 14, 18-22, 48-52) sowie aus der Zeit



zwischen den beiden Weltkriegen (Chablisstraße 54-68).

Wirtschaftlich konnte Oberwesel von mehreren Sektoren profitieren. Die Lage am Rhein begünstigte Berufe im Zusammenhang mit der Schifffahrt (Treideln, ab dem 19. Jh. Dampfschifffahrt und Lotsenwesen etc.) und dem Fischereiwesen (Salmenfang bis 1920er/30er Jahre), die Topografie ermöglichte Wein- und Obstanbau, Bergbau (insbesondere Dachschieferabbau) und Niederwaldwirtschaft mit Gewinnung und Weiterverarbeitung von Eichenlohe. Das Areal um Ober- und Niederbach bot den idealen Standort für mehrere Mühlen (z. B. Lohmühle, Chablisstraße 9). Dampfschifffahrt, Eisenbahn und Straßenausbau stärkten die Entwicklung von Handel und Handwerk und ab dem 19./20. Jahrhundert im Speziellen den Tourismus mit Hotels und Gastwirtschaften.

Der Zweite Weltkrieg hatte im Vergleich zu größeren Städten wie Mainz oder Koblenz nur wenige bauliche Verluste für Oberwesel zur Folge (vier zerstörte Wohngebäude in der Steingasse). Ab den 50er Jahren breitete sich die Stadt immer weiter über die Grenzen der Stadtmauer aus. Mit zunehmendem Autoverkehr entstand 1956 bis 1958 die Bundesstraße 9 als Ortsumgehungstraße. Sie entlastete damit die innerörtliche Verkehrsbelastung, veränderte aber auch das Erscheinungsbild des Rheinufers und des rheinseitigen Ortsrandes grundlegend. Im Zuge der rheinland-pfälzischen Verwaltungsreform 1969/70 wurde Oberwesel Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde Hunsrück-Mittelrhein. 1974 erfolgte die Eingemeindung

der bis dahin selbstständigen Gemeinden Dellhofen, Langscheid und Urbar (seit 1999 wieder selbstständig).

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte mit einem wirtschaftlichen Aufschwung auch einen neuen Anspruch an Wohnkomfort und damit zahlreiche bauliche Eingriffe mit sich. Dies betraf neben An- und Umbauten an Bestandsgebäuden, auch Abbrüche und Neubauten. So mussten die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Wohngebäude [Nr. 3–5](#) am Marktplatz im Jahre 1980/81 einem historisierenden Neubau weichen. Weitere größere städtebauliche Eingriffe, wie der Bau der Realschule westlich der Liebfrauenstraße und die Erweiterung des Krankenhauses in der Koblenzer Straße sowie der Busbahnhof (1987-89, Liebfrauenstraße 23, 25) kamen hinzu. Anfang der 2000er Jahre wurde ein herrschaftlicher barocker Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert abgebrochen und durch ein Seniorenzentrum ersetzt.

In den frühen 1980er Jahren erfolgte die Aufnahme des Oberweseler Stadtbildes in die Liste der sonderschutzwürdigen Kulturdenkmäler nach der Haager Konvention (Nr. 738). Im Jahr 1993 schließlich wurde die historische Kernstadt Oberwesels als Denkmalzone unter Schutz gestellt und zählt seit 2002 zum UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“

Die [Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“](#) umfasst die von der historischen Stadtmauer umgrenzte Kernstadt, einen Teil der im Süden gelegenen Chablisstraße einschließlich der Liebfrauenkirche mit ehemaliger Vorstadt Kirchhausen im Südosten sowie St. Martin im Nordwesten mit dem vor dem Michelfeld verlaufenden Stadtmauergraben. Teil der Denkmalzone sind die Adressen Am Katzenturm 1, 2, 4-6, Am Plan 1, 2, 4, Auf'm Bungert 1, 2, 4, 6, Borngasse 1-8, 12, Brühlgasse 1-5, 7, Bußgasse 1-4, [Chablisstraße 2](#), 4, [5](#), 26, Gartengasse 1, 5-8, Hartelsgasse 1, 1A, Heiligengasse 1-5, 8, 9, [Heumarkt 1](#), 7-28, 30-36, 38-49, Holzgasse 4, 6, 13, Hospitalgasse 1-6, 8, 10, 11, Kirchstraße 20, 39, 52, 53, 55, 57, 59-65, Koblenzer Straße 1, 2, 4-15A, 17, 19, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 35-37, 39-48, 50-60, 62-64, Kölnische Turmgasse 1-15, 17, 19-23, Langgasse 1, 2, 3, 5, Liebfrauenstraße 1-50, 52, 54, 56, [58](#), [Markt- platz 1](#)-5, Martinsberg 1-[5](#), Münzgasse 1, 2, Niederbachstraße 1,3, 6-19, 21, 29, Oberstraße 1-3, 5, 7, 9, [11](#), 13, Planstraße 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, Pliersgasse 1-6, 8, Rathausstraße [1](#)-21, 23, 25, Rheinstraße 1-10, Rustgasse 1, 2, Schaarplatz 1, 3, 4, Schwanengasse 1, Steingasse 2,3, 5-8, Unterstraße 1, 8, 14, 18, Weggasse 1, 2, Wernerstraße 1, 1A, 1B, 3, [5](#), 7-9.

Die Straßenstruktur und Parzellierung besteht heute im Wesentlichen noch so, wie es sich auf dem Kataster-Uraufnahmeblatt von 1836 darstellt².

² Vermessungs- und Katasteramt Osteifel-Hunsrück.

Die auf einem Bergsporn oberhalb der Stadt befindliche Schönburg liegt unmittelbar in der Nähe der Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“, ist aber als eigenständige bauliche Gesamtanlage geschützt. Burg und Stadt waren im Mittelalter nicht – wie sonst am Rhein üblich – durch Mauern miteinander verbunden und bilden daher zwei getrennte historische Einheiten. Es bestehen jedoch Wegeverbindungen und wechselseitige Sichtbeziehungen zwischen Stadt und Burg.

Ortsgrundriss

Unterhalb eines steil ansteigenden Prallhangs erstreckt sich die in einem engen Tal gelegene Stadt Oberwesel unmittelbar entlang des Rheinuferes. Das durch die Stadtbefestigung eingefasste Areal in Form eines unregelmäßigen langgezogenen Rechtecks zieht sich von der Liebfrauenkirche im Süden sowie dem Engehöller Tal und dem Michelfeld im Westen über die Vorstadt Niederburg mit Martinskirche im Norden bis hin zur Rheinseite im Osten.

Der charakteristische Ortsgrundriss wird durch eine Straßenstruktur mittelalterlichen Ursprungs geprägt. Das vermutlich im 12. Jahrhundert planmäßig angelegte Parallelstraßensystem mit Querrippen ergibt eine Leiterform mit zwei parallel zum Rhein in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptstraßen (Kirchstraße über Oberstraße bis Heumarkt sowie Rheinstraße über Wernerstraße bis Niederbachstraße) und sieben Querstraßen (Rustgasse, Münzgasse, Pliersgasse, Gartengasse, Hospitalgasse, Langgasse,



Steingasse). Die westlich am Fuß des Michelbergs verlaufende, hochwasserfreie Oberstraße verbindet den Marktplatz mit der Martinskirche. Die rheinseitig verlaufende [Rheinstraße](#) mit Wernerstraße entstand vermutlich zeitgleich mit der Errichtung der Stadtmauer und endet im Süden in einer Pforte neben dem Roten Turm. Die Anlage weiterer Straßen war zunächst durch den Verlauf der Stadtmauer begrenzt. So kamen beispielsweise nach der sukzessiven Erweiterung der Stadtmauer und unter Einbezug der Vorstädte weitere planmäßige Querstraßen hinzu. Jede Querstraße erhielt in kurtrierischer Zeit ein eigenes Stadtmauertor mit befestigtem Turm als direkte Verbindung zum Rhein, was es den Bewohnern ermöglichte, trotz der starken Stadtbefestigung ihrem täglichen, meist vom Wirtschaftsfaktor Rhein abhängigen, Handwerk nachgehen zu können. 1828/30 wurde das alte Straßensystem durch die preußische Provinzialstraße, eine dritte Hauptverkehrsstraße ergänzt (Liebfrauenstraße, Rathausstraße und Koblenzer Straße). Sie durchmisst, ebenfalls in Nord-Süd-Richtung verlaufend, zentral die gesamte Ortslänge von Liebfrauenkirche bis Ortsausgang Am Ochsenturm und verbindet Oberwesel mit den benachbarten Ortschaften Bacharach und St. Goar. Neben ihrer wirtschaftlichen Funktion als Handelsweg, führte sie vor allem auch zu einem Ausbau des dort ansässigen Gewerbes und der Aufnahme aller öffentlicher Gebäude wie der heutigen Elfenlay-Grundschule (Ehem. Kath. Schule, sog. Knabenschule, Liebfrauenstraße 29, 1834-37) oder dem Rathaus ([Rathausstraße 6](#), 1847-50), welches zugleich städtebaulich die wirtschaftliche und sozialgeschichtliche Bedeutung des Marktplatzes

unterstreicht. Längsrechteckig und zum Rhein hin leicht abfallend erstreckt sich der planmäßig angelegte Markt (Erstnennung 14. Jh.) zwischen Stadtmauer und [Rathausstraße](#) im zentralen Siedlungskern, dessen Lage den Ort des ehemaligen mittelalterlichen Wirtschaftshofes markiert und, neben dem Schaarplatz, als historischer Mittelpunkt Oberwesels das planmäßige Straßensystem aufbricht.

Die beiden Bachläufe des Ober- und Niederbachs, die die historischen Grenzen der mittelalterlichen Siedlungskerne kennzeichnen, sind im Ortsgrundriss klar ablesbar, im 20. Jahrhundert jedoch größtenteils unterirdisch kanalisiert worden. An der Niederbachstraße tritt der Niederbach noch an einigen Stellen an die Oberfläche, in der Chablisstraße bzw. am Schaarplatz ist der Oberbach heute nicht mehr im Straßenbild ersichtlich.

Die Parzellenstruktur variiert innerhalb des Ortskerns hinsichtlich Größe und Form stark. So finden sich sowohl kleinformatige, unregelmäßige Parzellen als auch regelmäßige eng aneinander gereihete schmale Parzellen (Kirchstraße Ende 19./ Anf. 20. Jh., Kölnische Turmgasse 1. Hälfte 20. Jh. und Chablisstraße 1920/30er Jahre) in geschlossener direkt an die Straße angrenzender Block- oder Reihenbebauung mit (Innen-)Hofflächen. Einige wenige ehemalige herrschaftliche Wirtschaftshöfe (Haus Schönburg, [Unterstraße 8](#), 2. Viertel 19. Jh. und Unterstraße 12-14, Hof des Klosters Eberbach mit Katharinenkapelle, 2. Hälfte 14. Jh.), Winzerbetriebe (ehem. Kurtrierische Kellerei, [Oberstraße 13](#), Mitte 19. Jh. und ehem. Kellerei des Winzervereins, [Liebfrauenstraße](#)

[33](#), um 1865) und Mühlenanlagen (Niederbachstraße 29, Chablisstraße 9 und 65) treten aufgrund ihrer Größe im Ortsgrundriss besonders hervor.

Historische Freiflächen stellen wichtige Strukturen und Orientierungspunkte im Ortsgrundriss dar. Dazu gehören, neben Platzanlagen und Hofflächen, auch Grünflächen. Der Stadtgarten, der die Ruinen des Minoritenklosters umgibt, stellt die größte historische Grünanlage innerhalb der Stadtmauer dar. Aber auch kleinere Privatgärten an den Grundstücksrückseiten (siehe z. B. Kölnischen Turmgasse und Chablisstraße), größere Gärten, wie bei der Villa des Weinhändlers Heinrich Brandmüller (Liebfrauenstraße 17, 1890) sowie die Pfarrgärten und Friedhöfe der Liebfrauenkirche im Süden und St. Martin im Norden der Stadt sind für den Ortsgrundriss besonders prägend.

Orts- und Straßenbild

Der Ortsgrundriss und das äußere Erscheinungsbild der Gebäude und Bauelemente prägen die Denkmalzone „Historischer Ortskern Oberwesel“. Das charakteristische Bild der einzelnen Straßenzüge und das Ortsbild in seiner Gesamtheit begründen sich sowohl durch das Alter der Gebäude und deren überkommene Bausubstanz als auch durch die stilistische und baukünstlerische Gestaltung der Bauwerke.

Die ältesten Bauwerke Oberwesels stellen die Sakralbauten und die Stadtbefestigung dar. Die [Liebfrauenkirche](#) im Südwesten präsentiert sich als schmaler und hochaufragender Bau der Spätgotik (Baubeginn 1308). Es handelt sich um eine dreischiffige Basilika

ohne Querhaus mit niedrig angesetzten Seitenschiffen, drei Chören und integriertem massivem Westturm. Die Fassade ist überwiegend verputzt und rot gestrichen, weshalb die Liebfrauenkirche auch als „rote Kirche“ bezeichnet wird.

Die [Kath. Pfarrkirche St. Martin](#) am nordwestlichen Rande Oberwesels bildet, aufgrund ihres hellen Putzes als „weiße Kirche“ bezeichnet, den farblichen Gegenpol zur roten Liebfrauenkirche und prägt in ihrer Erscheinung ebenso maßgeblich das Stadtbild. Ihre Architektur orientiert sich an der gotischen Liebfrauenkirche (Baubeginn 1350). Von dem zunächst als dreischiffige Basilika angedachten Bau, konnte letztlich jedoch nur das Mittelschiff mit gleichbreitem Chor, nördlichem Seitenschiff und burgartigem Westturm (als Teil der Stadtbefestigung) realisiert werden.

Die [Mutter-Rosa-Kapelle](#) (bis 2008 Wernerkapelle) wurde um 1700 nach Zerstörung des Vorgängerbaus im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688/89) als barocke Kapelle mit einjochigem Langhaus und Kreuzrippengewölbe (sog. Saalkirche) errichtet. Sie schließt an ihrer Westseite an den neuen Krankenhaustrakt und ist mit ihrer östlichen Chorwand mit der Stadtmauer durch zwei Strebepfeiler verbunden.

Die Oberweseler [Stadtbefestigung](#) zählt zu den besterhaltenen Befestigungsanlagen am Rhein. Die Stadtmauer maß ehemals eine Gesamtlänge von über 2500 Metern und besteht noch in großen Teilen. Zusammen mit 16 (von ehemals 21) Wehrtürmen und dem Stadtmauergraben am Michelfeld ist die

Anlage noch heute ein wesentlicher und konstituierender Bestandteil des charakteristischen Ortsbildes von Oberwesel und vermittelt das Bild einer wehrhaften Stadt des Mittelalters. Die vielen Treppenaufgänge, die die Stadtmauer einst aus strategischen Gründen erhielt, bilden eine Besonderheit, die vornehmlich von den engen, direkt an der Mauer gelegenen Gassen wahrnehmbar ist. Zudem ist von der begehbaren Mauer aus ein weiter Blick über Stadt und Rhein möglich.

Neben den mittelalterlichen Sakral- und Befestigungsbauten ist das Oberweseler Orts- und Straßenbild von Gebäuden aus einer Zeitspanne zwischen dem späten 15. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt. Die ältesten überlieferten Wohnbauten sind die Fachwerkhäuser [Kirchstraße 20](#) (2. Hälfte 15. Jh.), [Holzgasse 4](#) (bez. 1576) und [Chablisstraße 4](#) (bez. 1586). Bezeichnend ist die Bauweise mit massivem (bruchsteinernem) Erdgeschoss, die in Flussnähe vor Hochwasserschäden schützte. Das Haus in der Holzgasse ist mit steilem Giebel, Schmuckfachwerk und Eckerker direkt an der Einmündung zur Chablisstraße besonders auffällig. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Fachwerkhäuser Holzgasse 6, eines von nur acht (bekannten) Gebäuden, die im 17. Jahrhundert, also vor oder während des Dreißigjährigen Krieges und des Pfälzischen Erbfolgekrieges entstanden sind. Auch hierbei handelt es sich ausschließlich um Fachwerkbauten mit massivem Erdgeschoss, von denen das sehr steile und schmale [ehemalige Küsterhaus](#) am Martinsberg besonders erwähnenswert ist.

In der barocken Wiederaufbauphase nach den Kriegen des 17. Jahrhunderts wurden in Oberwesel zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit viele Gebäude neu errichtet – aufgrund der umfangreichen Baumaßnahmen im 19. Jahrhundert sind jedoch nur wenige erhalten geblieben. Dies sind (ursprünglich) verputzte Fachwerkbauten (u. a. Chablisstraße, Heumarkt, Marktplatz, [Rathausplatz](#)), aber auch große, repräsentative Massivbauten, die zu den herrschaftlichen Hofanlagen in der Koblenzer Straße (Nr. 30) und in der Unterstraße (Nr. 14) gehörten. Barocke Gestaltungselemente sind aufgrund von Umbauten jedoch kaum wahrnehmbar, zeigen sich aber an den Tür- und Fenstergewänden von Chablisstraße 2.

Mit dem Bau der preußischen Provinzialstraße 1828/30 und der darauffolgenden, planmäßigen Bebauung entstanden vor allem entlang der Liebfrauenstraße, Rathausstraße und Koblenzer Straße, aber auch in vielen anderen Straßen neue Wohn- und Geschäftshäuser. Diese Typenbauten sind ähnlich gestaltet und erzeugen abschnittsweise ein beeindruckend einheitliches Straßenbild. Gebäude der ersten Ausbauphase sind dicht aneinandergelagert, traufständig, zweigeschossig mit massivem Erdgeschoss und Fachwerk-Obergeschoss sowie einer stets verputzten Fassade mit drei bis fünf Fensterachsen, Satteldach und mittig platziertem Zwerchhaus. Die ältesten Gebäude dieses Typs sind im südlichen Abschnitt der Liebfrauenstraße zu finden, wie z. B. die Häuser [Nr. 12](#) und 14. In der frühen Ausbauphase wurden zudem repräsentative Massivbauten als städtebauliche Akzente an Beginn und Ende der Liebfrauenstraße gesetzt ([Nr. 3](#)

und 49). Diese heben sich von den einfacheren Bürgerhäusern durch ihre voluminöse Kubatur, einer mehrseitigen Fassadengestaltung und Krüppelwalmdächern deutlich ab. Die Schule, Baujahr 1841, tritt mit ihrer neunachsigen Bruchsteinfassade im Straßenbild besonders hervor und markiert die Mitte der Liebfrauenstraße ([Nr. 29](#)).

Aus den 1860er/70er Jahren stammen einzelne Bauten mit klassizistischen Gestaltungsmerkmalen, die zugleich besondere städtebauliche Relevanz besitzen. So prägen die Häuser [Oberstraße 1](#) und [Rathausstraße 23](#) maßgeblich das überlieferte Platz- und Straßenbild. Im späten 19./frühen 20. Jahrhundert wurden weitere Baulücken an der Provinzialstraße geschlossen, aber auch die Kirchstraße und Chablisstraße ausgebaut. Es entstanden zum einen Häuserzeilen (Chablisstraße 18–22, [Kirchstraße 52–56](#) und 89–99) aber auch einzelne Repräsentativbauten (Villa [Liebfrauenstraße 17](#), Weingut Weiler in der Kirchhausener). Bei dieser Ausbauphase entstanden ausschließlich Massivbauten mit Backsteinfassaden, wie die zweigeschossigen, traufständigen Backsteinbauten mit zentralen Zwerchhäusern ohne besondere Gliederungselemente von 1900/05 in der Chablisstraße 12, 14, [18–22](#), [44–52](#). Die dortige evangelische Kirche von 1899 tritt mit ihrer historistischen Gestaltung in rotem Sichtziegelmauerwerk, mit gelbsandsteinernen Gewänden und zwölfspeichigem Radfenster besonders im Straßenbild hervor.

Infolge eines Brandes 1907 wurden Gebäude des 17./18. Jahrhunderts zerstört. Die dabei entstandenen Baulücken in der

Häuserzeile zwischen Marktplatz und Pliersgasse wurden durch Bauten im Heimatstil mit historisierendem Fachwerk ([Rathausstraße 5–15](#)) und in Jugendstilformen ([Rathausstraße 9](#)) geschlossen, die sich vor allem durch ihre zentrale Lage am Marktplatz hervorheben. Einfache, zumeist traufständige Putzbauten z.T. mit Zwerchhäusern der 1920/30er Jahre greifen Kubaturen älterer Gebäude in vereinfachter Form auf (Niederbachstraße, Kölnischen Turmgasse und Heiligengasse). Eine Besonderheit aus dieser Zeitschicht stellen die Doppelhäuser mit massivem Sockel und Erdgeschoss in Schieferbruchstein und terrassenartig angelegten Vorgärten in der Chablisstraße ([Nr. 54–68](#)), der Umbau des Rathauses (Rathausstraße 6) von 1926/27 sowie das [kath. Jugendheim](#) von 1928 am Martinsberg dar.

Im 20. Jahrhundert fanden häufig Umbauten (insbesondere der Erdgeschosszonen) statt, die das Erscheinungsbild der Gebäude z. T. stark veränderten. Im Werteplan sind daher diejenigen Gebäude farbig markiert, die noch ein beispielhaftes historisches Erscheinungsbild besitzen.

Auch vielfältige kleinere Baudetails prägen das charakteristische Ortsbild Oberwesels. Dabei sind dies zum einen überall in der Stadt zu findende Mauereinfriedungen, die straßenseitig gelegene Gärten oder terrasierte Treppenanlagen begrenzen (im Werteplan aufgrund der Häufigkeit nur exemplarisch hervorgehoben). Zum anderen handelt es sich auch um Einzelobjekte wie qualitativvoll gearbeitete historische Türblätter (z.B. [Liebfrauenstraße 10](#), Kirchstraße 52) und Brunnenanlagen mit

Schwengelpumpen, die bis heute in Brunnengemeinschaften organisiert sind und sich an Weggabelungen (Heumarkt/Martinsberg/Langgasse, Rathausstraße/Bußgasse) oder Hausfassaden (z.B. [Oberstraße 5](#), Rückseite Liebfrauenstraße 44/Untergasse) befinden. Im Straßenbild tritt besonders das [Kriegerdenkmal](#) am Schaarplatz hervor, welches den Soldaten der Kriege von 1866 und 1870/71 gewidmet ist und im Jahr 1895 eingeweiht wurde. Auf einem dreistufigen Sockel ist hier die Personifikation der Germania mit wallendem Gewand dargestellt.

Die Denkmalzone „Historischer Ortskern Oberwesel“ stellt mit ihrem Wirkungsraum einen prägenden Teil der charakteristischen Kulturlandschaft im Oberen Mittelrheintal dar. Dieser Wirkungsraum umfasst zum einen die Stadt selbst, zum anderen die umgebende Topografie und gegenüberliegenden oder benachbarten Orte und Aussichtspunkte. Sowohl innerhalb der Denkmalzone, als auch wechselseitig zwischen den Objekten in der Denkmalzone und der Umgebung besteht eine visuelle, strukturelle und funktionale Raumwirkung. So ergeben sich von vielen Standorten in der Stadt weitreichende Sichtbeziehungen zu markanten Bauwerken, die wichtige städtebauliche Bezüge und Akzente bilden. Dazu zählen die Kirchen, die Schönburg und auch Teile der Stadtbefestigung, insbesondere der [Ochsenturm](#). Sie sind trotz starker Höhenunterschiede und enger Gassen gut sichtbar, bieten stets Orientierung und können daher als Landmarken bezeichnet werden. Entlang der Provinzialstraße besteht sowohl eine lineare Sichtachse zwischen Marktplatz und Liebfrauenkirche bis hin zur Schönburg, als auch

vom Marktplatz bis zum Oelsberg. Durch die Stadtmauerpforten ([Abb.65](#), [66](#), [67](#)) ergeben sich wiederkehrend optische Verbindungen zum Rhein (z.B. Wernerstraße) und vom Martinsberg, von der begehbaren Stadtmauer und den einzelnen Wehrtürmen ([Abb. 4](#), [6](#), [21](#), [22](#), [23](#), [24](#), [25](#), [26](#), 47, [49](#), [50](#), [51](#), [68](#), [70](#)) sind flächige Blicke im Halbpanorama sowohl auf die Stadt, als auch auf die Umgebung möglich. Wie weit der Wirkungsraum Oberwesels reicht, zeigen Standorte, von denen sektorale Sichtbezüge zur charakteristischen Ortssilhouette bestehen, wie z. B. die Dörscheider Heide, der Oelsberg sowie die Burg Gutenfels in Kaub auf der gegenüberliegenden Rheinseite. Ein vollumfassender Panorama- bzw. Rundumblick auf Denkmalzone und Wirkungsraum eröffnet sich von der erhöht gelegenen Schönburg und lässt den Gesamtzusammenhang erkennen.

Denkmalbegründende Elemente

- überlieferter historischer Ortsgrundriss mittelalterlichen Ursprungs, seit ca. Mitte des 19. Jh. unverändert
- Straßenstruktur eines planmäßig angelegten Parallelstraßensystems mit Quergassen
- zentral verlaufende Provinzialstraße von 1828/30 (Koblenzer Straße, Rathausstraße, Liebfrauenstraße) als Hauptverkehrs- und Geschäftsstraße



- Marktplatz und Schaarplatz als städtebaulich und sozialgeschichtlich wichtige Platzanlagen
- Chablisstraße als erste dokumentierte Stadterweiterung außerhalb des Verlaufs der Stadtmauer
- weithin sichtbare und raumwirksame Sakralbauten der Martinskirche und Liebfrauenkirche als städtebaulich und kulturlandschaftliche Akzente
- Ruinen des ehem. Minoritenklosters als Zeugnis einer abgeschlossenen historischen Epoche, z. T. in die Wohnbebauung integriert
- historische Grün- und Freiflächen wie z. B. Pfarrgarten und Friedhof bei St. Martin und Liebfrauenkirche sowie Klostersgarten des ehem. Minoritenklosters
- umfangreiche Reste der ehem. Stadtbefestigung mit 16 Stadttürmen des 13. bis 15. Jh., die Ausbreitung des historischen Ortskerns markierend, das Orts- und Landschaftsbild wesentlich prägend
- selten dichter Baubestand an Wohn- und Geschäftshäusern aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. bis zur ersten Hälfte des 20. Jh.
- einzelne giebelständige Fachwerkhäuser aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg
- Fachwerkbauten des 17./18. Jh. in der Formensprache des Barock
- sehr große Anzahl an traufständigen Putzbauten mit Fachwerkkobergeschoss und Zwerchhaus (1830 bis ca. 1850), insbesondere entlang der ehem. Provinzialstraße
- Backsteinbauten des späten 19./frühen 20. Jh. mit z. T. aufwendiger Fassadengliederung und vereinzelt Eckerkern, insbes. in der Chablisstraße, Kirchstraße und entlang der ehem. Provinzialstraße
- Bauten im Heimatstil aus der Zeit um 1910 mit historisierendem Fachwerk und in Jugendstilformen (Rathausstraße und Niederbachstraße) sowie diese in vereinfachten Formen aufgreifende Putzbauten aus den 1920/30er Jahren (Kölnische Turmgasse, Niederbachstraße, Heiligengasse, Chablisstraße)
- herrschaftliche Hofanlagen, Winzerbetriebe und Mühlen des 18. bis 20. Jh.
- historische [Dachlandschaft](#) mit überwiegend schiefergedeckten Satteldächern, aber auch vereinzelt Mansard- und

Krüppelwalmdächern sowie
Walmdächern

- straßenbildprägende Baudetails wie Mauereinfriedungen, historische Türblätter des 18. Jh. und Schwengelpumpen des 19. Jh.
- raumwirksame Bezüge und Wechselwirkungen zwischen der Ortsbebauung mit ihren charakteristischen Landmarken (Kirchen, Stadtbefestigung), der Schönburg, der umgebenden Topografie (Rhein, Gebirge) und benachbarten und gegenüberliegenden Orten und Aussichtspunkten

Schutzzweck

Gemäß § 4 Abs. 1 Satz 2 DSchG ist das Kulturdenkmal die Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“. Das Kulturdenkmal Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ dient der Bewahrung der historischen Aussagekraft des überlieferten Ortskerns, die sich aus dem Zusammenhang und dem Zusammenwirken aller Bestandteile innerhalb der Denkmalzone ergibt. Dies bezieht sich auch auf jene Bestandteile, die nicht als Einzeldenkmäler unter Schutz stehen, jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind. Die Erhaltung des Geschichtswertes des Kulturdenkmals Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ setzt daher auch die Erhaltung der historischen Substanz innerhalb der Denkmalzone und damit einhergehend auch den Schutz und die Bewahrung von historischen Strukturen voraus. Der Schutzzweck der Denkmalzone „Historischer Stadtkern

Oberwesel“ ist demnach die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Satz 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5 Abs. 1 Satz 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchG).

Die mittelalterliche Ortsstruktur einer wehrhaften Stadt mit planmäßig angelegtem leiterförmigen Straßensystem mit preußischer Hauptverkehrsstraße und einem charakteristischen Orts- und Straßenbild des späten 15. bis frühen 20. Jahrhunderts ist wesentlicher Bestandteil des regionalen Siedlungsbildes. Den historischen Ortsgrundriss überliefern die parallel und quer zum Rhein ausgerichteten Straßen, der zentrale Marktplatz und die überwiegend kleinformatige Parzellenstruktur. Von hohem Zeugniswert für die Bau- und Wirtschaftsgeschichte Oberwesels ist die großflächig erhaltene, dichte Bebauung von Wohn-, Wirtschafts- und Geschäftsbauten mit einem engen Bezug zu Weinbau und dem Wirtschaftsfaktor Rhein. Das Straßenbild ist geprägt von Fachwerk-, Putz- und Backsteinbauten mit Schiefer gedeckten, überwiegend Satteldächern und vereinzelt Mansard-, Krüppelwalm- und Walmdächern. Die beiden ehemaligen Stiftskirchen Liebfrauen und St. Martin sowie die Bestandteile der mittelalterlichen Stadtbefestigung stellen wichtige städtebauliche und weithin sichtbare Landmarken dar. Eine visuelle, strukturelle und funktionale Raumwirkung zwischen dem Ort, der benachbarten Schönburg, der umgebenden Kulturlandschaft mit Rheinflusslauf, Weinbergterrassen und bewaldetem Gebirgskamm und gegenüberliegenden sowie benachbarten Ortschaften und Aussichtspunkten, aber auch lineare



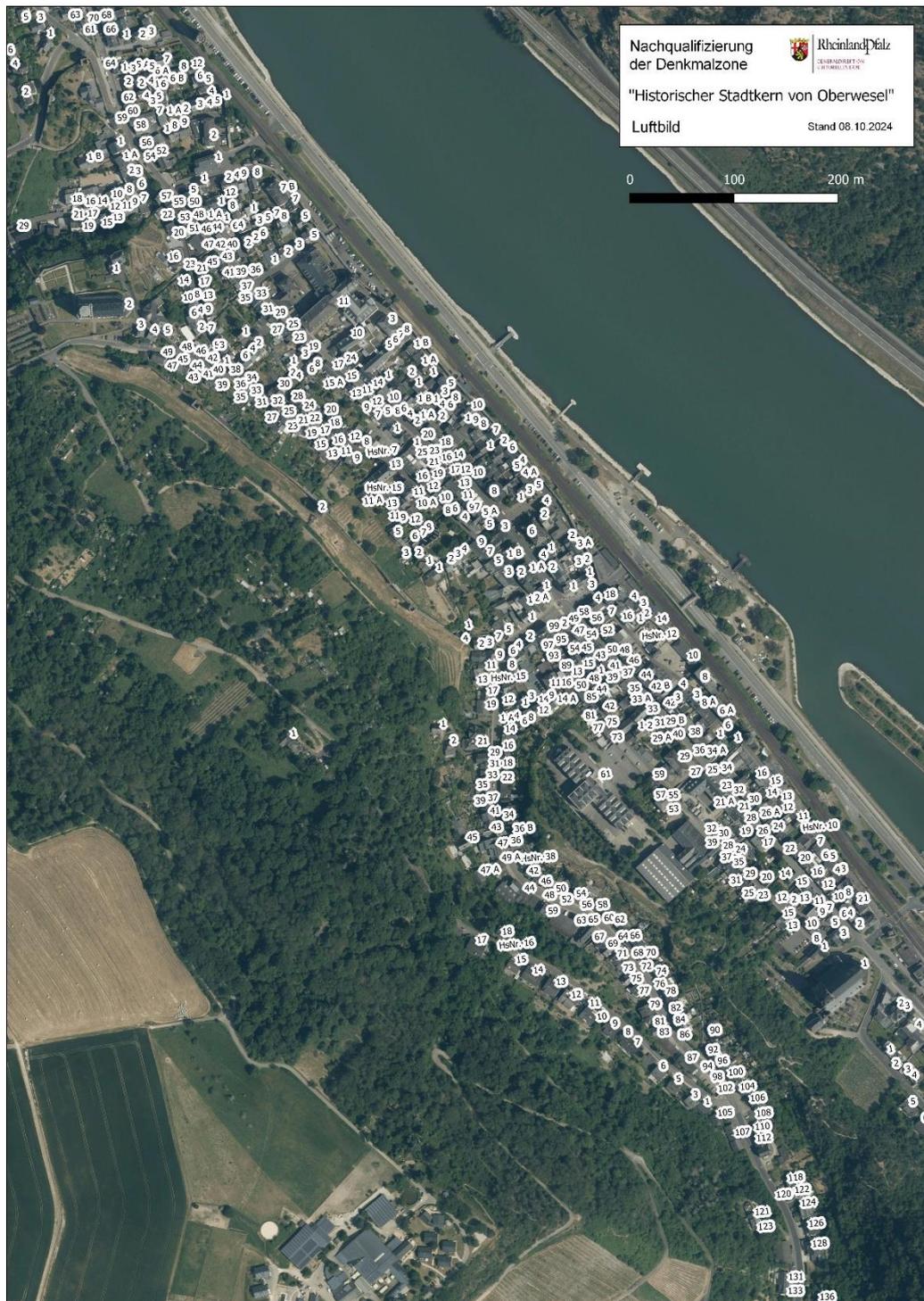
Sichtbezüge innerhalb des Stadtkerns sind kennzeichnend für die Denkmalzone.

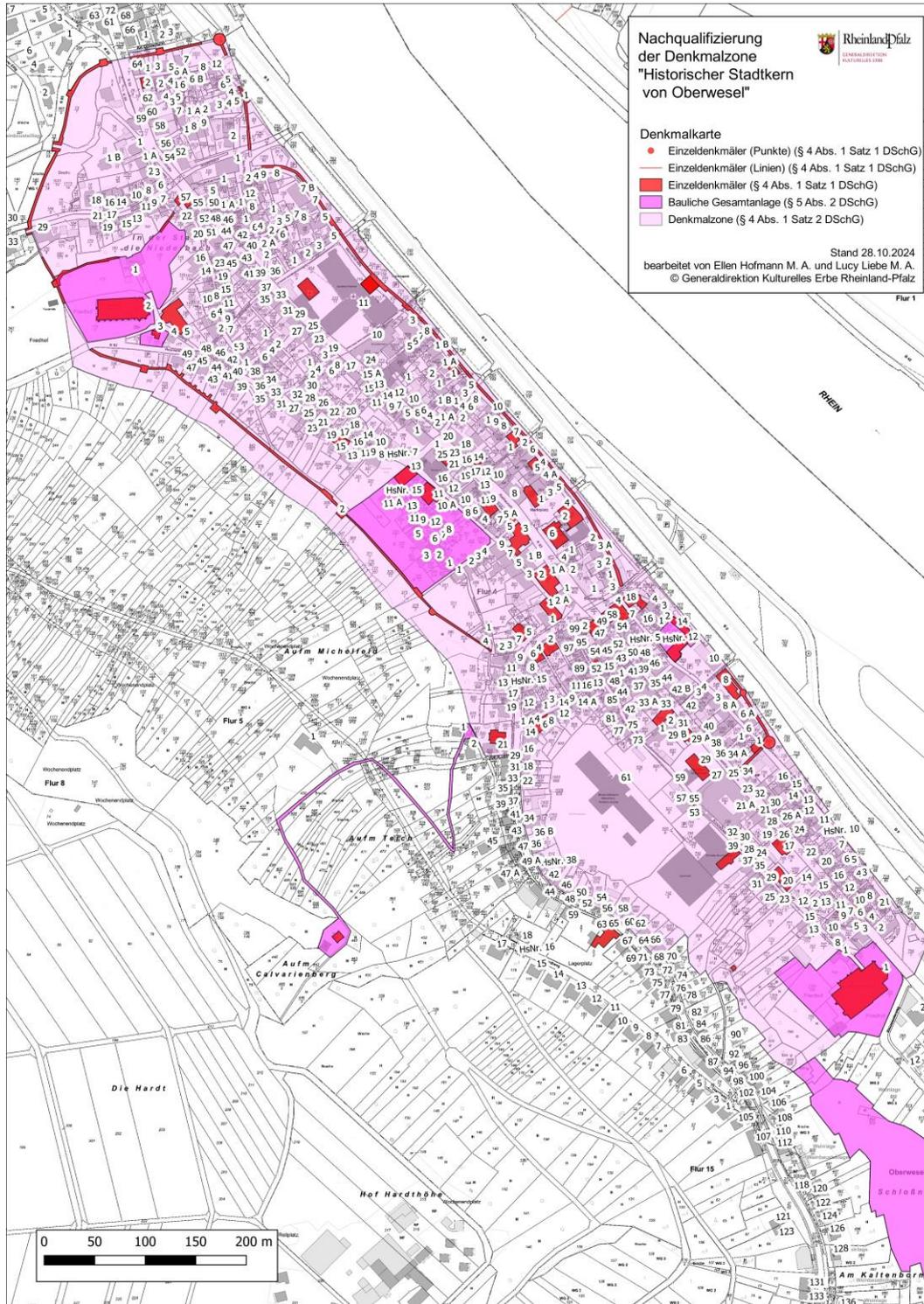
In ihrer Gesamtheit ist die Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ ein bedeutender und weithin prägender Bestandteil der historischen Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal. Sie ist Zeugnis künstlerischen Schaffens, handwerklichen und technischen Wirkens sowie historischer Entwicklungen, an deren Erhalt und Pflege aus geschichtlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht (§3 Abs. 1 Satz 1 und Abs. 1 Satz 2 DSchG).

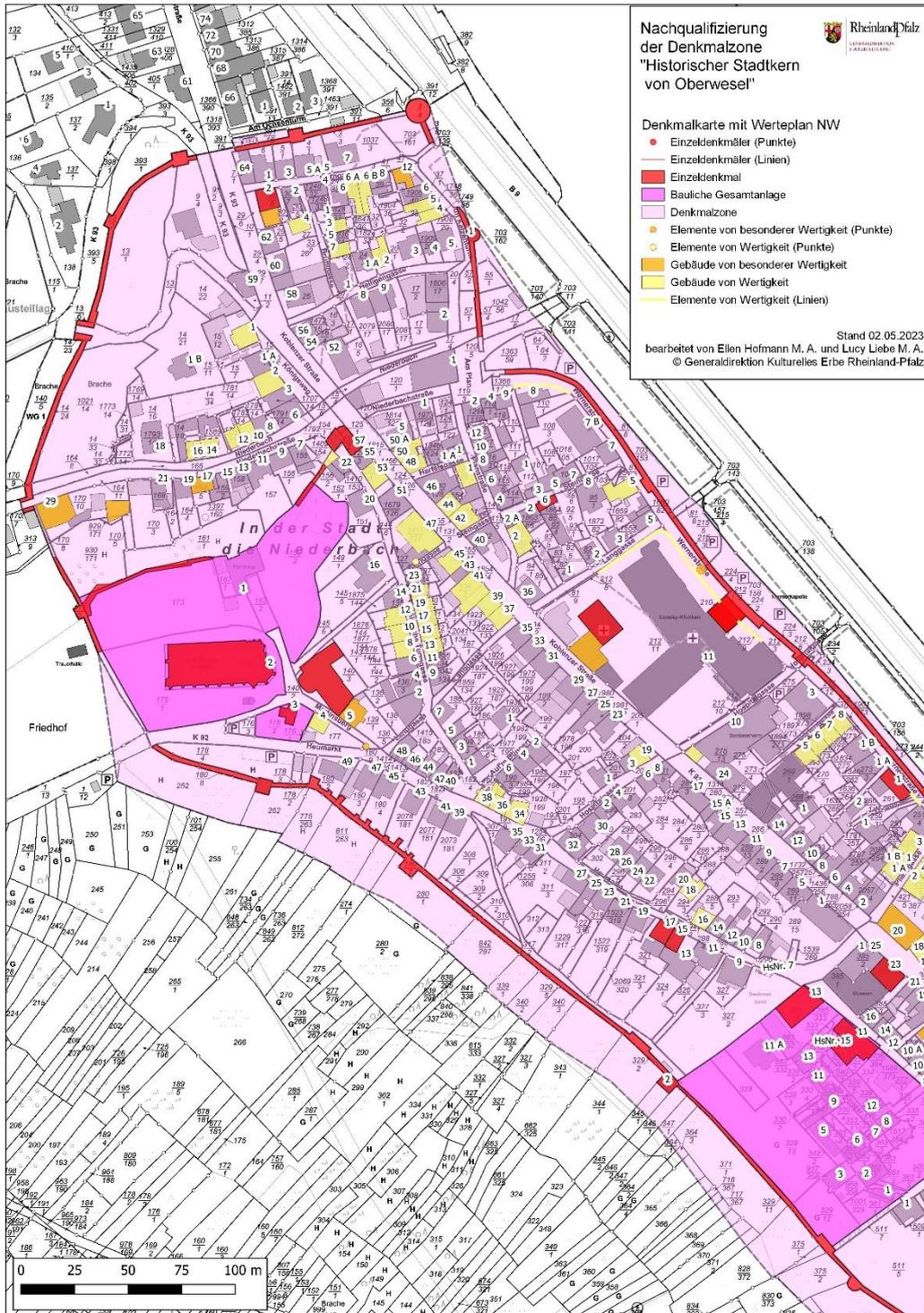
Ziele der Nachqualifizierung

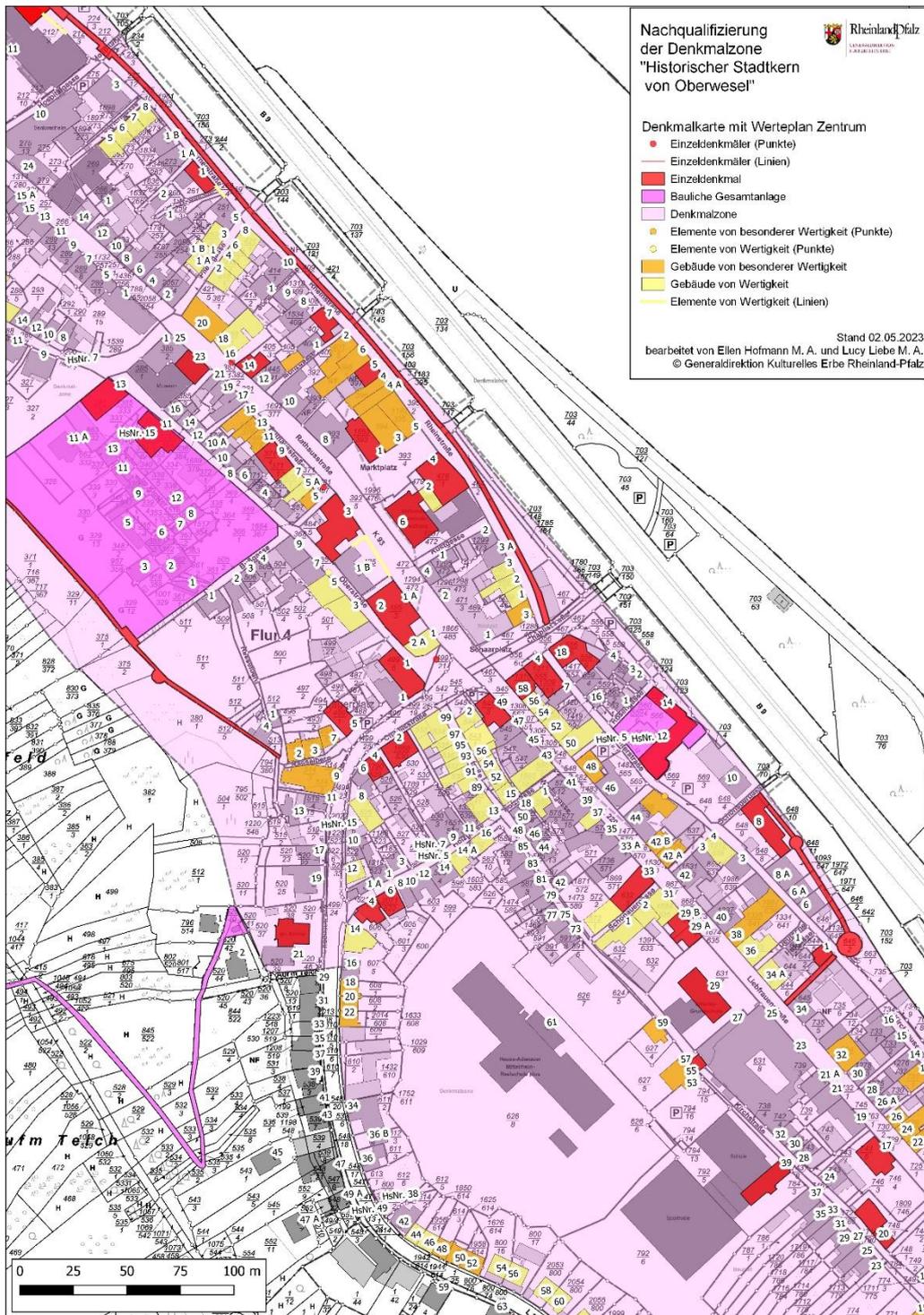
Die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen vervollständigt wird (gem. § 1 (Absatz 2 f.) und § 5 DSchG), dient als Grundlage und Arbeitsmittel für die fachliche Arbeit der Denkmalschutzbehörden. Für Denkmaleigentümer und die Kommune bietet sie umfassende Informationen über die historische Bausubstanz und überlieferten Strukturen des frühen Siedlungskerns von Oberwesel und das Kulturdenkmal Denkmalzone „Historischer Stadtkern Oberwesel“ sowie den darin gelegenen Einzeldenkmälern. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind zudem für die Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich.

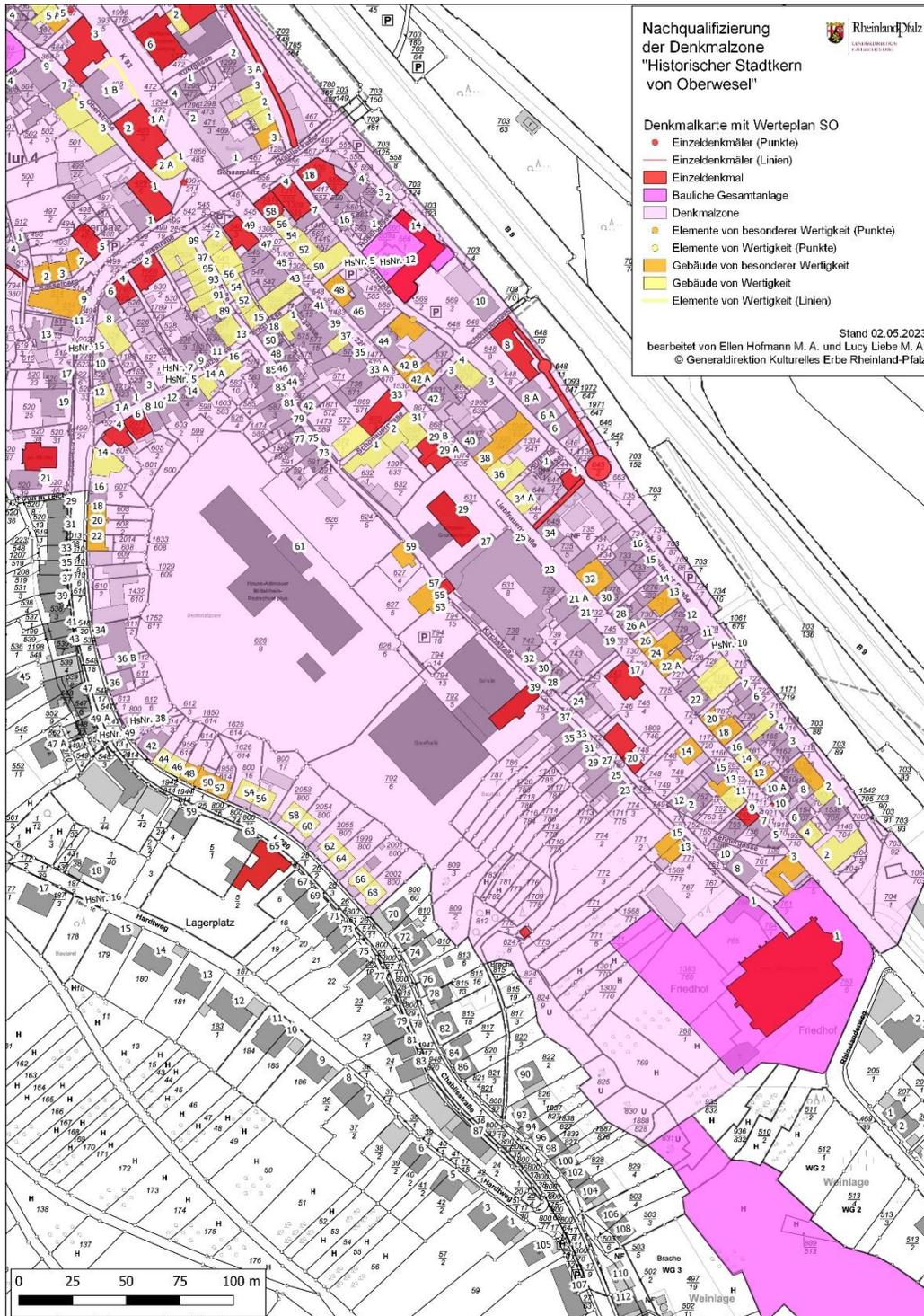
Karten











Abbildungen



[Abb. 1](#): Ortsansicht mit Blick auf kath. Pfarrkirche Liebfrauen und Schönburg.



[Abb. 2](#): Blick auf ehem. Minoritenkloster und umgebende Kulturlandschaft.



[Abb. 3:](#) Dachlandschaft.



[Abb. 4:](#) Stadtbefestigung mit Ochsenturm und Katzenturm.



[Abb. 5](#): Obere Stadtmauer bis Kuhhirtenturm, Ansicht von Südosten.



[Abb. 6](#): Stadtmauer mit Katzenturm, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 7:](#) Blick auf Schönburg, Blick Richtung Südwesten.



[Abb. 8:](#) Ehem. Minoritenkloster mit ehem. Klosterkirche Hl. Kreuz.



[Abb. 9](#): Chablisstraße 2, Ansicht von Norden.



[Abb. 10](#): Chablisstraße 4, Ansicht von Norden.



[Abb. 11](#): Chablisstraße 5, Ansicht von Süden.



[Abb. 12](#): Chablisstraße 12, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 13](#): Chablisstraße 14, 16, 18, 20, 22, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 14](#): Chablisstraße 21, Ev. Kirche, Ansicht von Osten.



[Abb. 15](#): Chablisstraße 44, 46, 48, 50 und 52, Ansicht von Süden.



[Abb. 16](#): Chablisstraße 54-68, Ansicht von Süden.



[Abb. 17](#): Heumarkt 15 und 17, Ansicht von Norden.



[Abb. 18](#): Holzgasse 4, Ansicht von Norden.



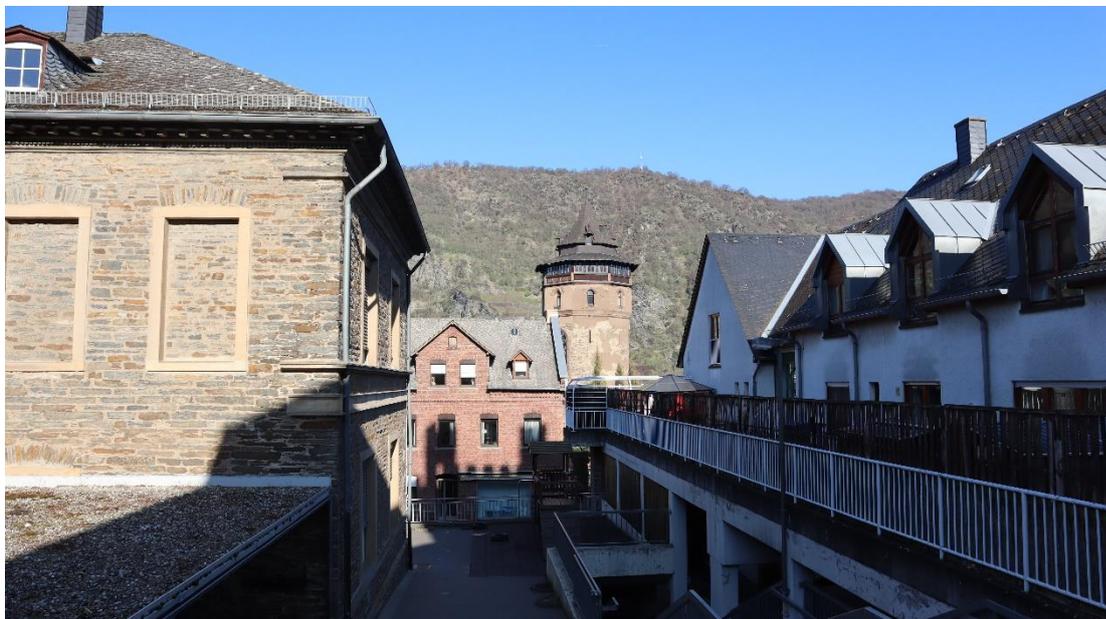
[Abb. 19](#): Kirchstraße, Fassadenabwicklung, Richtung Nordwesten.



[Abb. 20](#): Kirchstraße 20, Ansicht von Nordosten.



[Abb. 21](#): Bei Kirchstraße 55, weißer Turm der Stadtbefestigung, Ansicht von Südosten.



[Abb. 22](#): Kirchstraße, Blick auf Haagsturm/Roter Turm, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 23](#): Koblenzer Straße, Blick Richtung Norden auf Ochsenturm.



[Abb. 24](#): Koblenzer Straße, Blick Richtung Nordosten auf Katzenturm.



[Abb. 25](#): Koblenzer Straße, Blick Richtung Nordwesten auf Koblenzer Torturm.



[Abb. 26](#): Koblenzer Straße, Blick Richtung Südosten auf Kölner Torturm.



[Abb. 27](#): Liebfrauenstraße, Fassadenabwicklung, Richtung Südosten.



[Abb. 28](#): Liebfrauenstraße, Fassadenabwicklung, Richtung Südosten.



[Abb. 29](#): Liebfrauenstraße 1, kath. Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 30](#): Liebfrauenstraße 3, Ansicht von Nordosten.



[Abb. 31](#): Liebfrauenstraße 10, hist. Türblatt in Rocaille-Ornamentik.



[Abb. 32](#): Liebfrauenstraße 11 und 13, Ansicht von Nordosten.



[Abb. 33](#): Liebfrauenstraße 12 und 14, Ansicht von Süden.



[Abb. 34](#): Liebfrauenstraße 17, Ansicht von Osten.



[Abb. 35](#): Liebfrauenstraße 18 und 20, Ansicht von Westen.



[Abb. 36](#): Liebfrauenstraße 29, ehem. kath. Schule, sog. Knabenschule, Ansicht von Süden.



[Abb. 37](#): Liebfrauenstraße 33, Ansicht von Norden.



[Abb. 38](#): Liebfrauenstraße 33, Ansicht von Norden.



[Abb. 39](#): Liebfrauenstraße 42A und 42B, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 40](#): Liebfrauenstraße 49, Ansicht von Norden.



[Abb. 41](#): Liebfrauenstraße 58, Schaarplatz 4 und Unterstraße 18, Ansicht von Westen



[Abb. 42](#): Marktplatz, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 43](#): Marktplatz 1, 3 und 5, Ansicht von Süden.



[Abb. 44](#): Marktplatz 4, Ansicht von Norden.



[Abb. 45](#): Martinsberg 2, kath. Pfarrkirche St. Martin, Ansicht von Südosten.



[Abb. 46](#): Martinsberg o. Nr., kath. Jugendheim, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 47](#): Martinsberg 3, ehem. Küsterhäuschen mit Michelfeldturm I im Hintergrund, Ansicht von Nordosten.



[Abb. 48](#): Martinsberg 5, Ansicht von Süden.



[Abb. 49](#): Ecke Niederbachstraße/Koblenzerstraße mit Kölner Torturm, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 50](#): Niederbachstraße 29 mit Mühlentorturm, Ansicht von Westen.



[Abb. 51](#): Niederbachstraße, Stadtmauer und Niederburger Turm, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 52](#): Oberstraße 1, Ansicht von Süden.



[Abb. 53](#): Oberstraße 1, 2, 3 und 5, Brunnenanlage mit Schwengelpumpe, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 54](#): Oberstraße 11, ehem. Lateinschule, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 55](#): Oberstraße 13, ehem. Kurfürstliche Kellerei, Ansicht von Osten.



[Abb. 56](#): Rathausstraße 6 (Rathaus) und 3, Richtung Südosten.



[Abb. 57](#): Rathausstraße 1A, Ansicht von Norden.



[Abb. 58](#): Rathausstraße, Richtung Nordwesten.



[Abb. 59](#): Rathausstraße 5, 5A und 7, im Vordergrund Brunnenanlage mit Schwengelpumpe, Ansicht von Osten.



[Abb. 60](#): Rathausstraße 9, 11, 13 und 15, Ansicht von Südosten.



[Abb. 61](#): Rathausstraße 14, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 62](#): Rathausstraße 23, Ansicht von Osten.



[Abb. 63](#): Rheinstraße, Untere Stadtmauer, Richtung Nordwesten.



[Abb. 64](#): Scharplatz mit Kriegerdenkmal, Ansicht von Osten.



[Abb. 65](#): Schönauergasse mit Stadtmauerforte zum Rhein, Ansicht von Südwesten.



[Abb. 66](#): Unterstraße, Stadtmauerforte mit Haagsturm/Rotem Turm, Richtung Nordwesten.



[Abb. 67](#): Unterstraße 1, Stadtmauerpforte mit Haagsturm/Rotem Turm, Richtung Südosten.



[Abb. 68](#): Unterstraße, Haagsturm/Roter Turm, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 69](#): Unterstraße 8, Ansicht von Westen.



[Abb. 70](#): Wernerstraße, Stadtmauer mit Steingassenturm, Ansicht von Nordwesten.



[Abb. 71](#): Wernerstraße 5, Ansicht von Westen.



[Abb. 72](#): Wernerstraße, Mutter-Rosa-Kapelle, ehem. Wernerkapelle, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 73: Wernerstraße, Stadtmauerreste, Ansicht von Norden.

Anhang

Literatur

Pohl, Dorit, Das Mittelrheintal. Eine Region im Wandel, hrsg. von der Kulturstiftung Hütte Oberwesel, Oberwesel 2015.

Schwarz, Anton Ph./ Busch, Joachim, Die Stadtmauer von Oberwesel. Eine spannende Geschichte. Hrsg. vom Bauverein Historische Stadt Oberwesel e.V., Oberwesel 2006.

Schwarz, Anton Ph., Eine Zeitreise durch Oberwesel. Historischer Stadtführer. Hrsg. vom Bauverein Historische Stadt Oberwesel e. V., Oberwesel 2000.

Sebald, Eduard, Die Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises. Bd. 9, Teil 2.1, Ehem. Kreis St. Goar. Stadt Oberwesel, München 1997.

Sebald, Eduard, Die Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises. Bd. 9, Teil 2.2, Ehem. Kreis St. Goar. Stadt Oberwesel, München 1997.

Stadtbild im Welterbe. Eine Ausstellung zum UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal, hrsg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, dem Architekturinstitut der Hochschule Mainz und dem Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz 2019, S. 42–53.

Wohnen im Welterbe. Pilotstudie Oberwesel im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Hrsg. vom Fachbereich Technik der FH Mainz, Mainz 2013.

Abbildungsnachweis

Alle Fotografien wurden von Ellen Hofmann im März 2023 im Rahmen von Ortsbegehungen angefertigt.